№ 85. 1844.

Zei= tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 11. April.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer mit der Kaiserlich österreichischen Post=Verwaltung getroffenen Uebereinkunft wird vom 1. Mai d. J. ab, der Zwang zur Frankirung der Korrespondenz zwischen dem diesseitigen und dem Kaiserlich österreichischen Post=Bezirk aufhören und eine ermäßigte Briefporto=Taxe für die Korrespondenz eintreten. Demzufolge kann vom gedachten Zeitpunkte an diese Korrespondenz nach der Wahl des Aufgebers, unfrankirt oder ganz frankirt, abgesandt werden. Die Porto=Taxe, welche nach Entfernungen in gerader Linie vom Abgangs= bis zum Bestimmungsorte, ohne Berücksichtigung des dazwischen liegenden fremden Territoriums, festgesetzt worden ist, beträgt mit Einschluß des für die Korrespondenz mehrerer Gebietstheile in Ansatz kommenden Porto= oder Transit=Zuschlages:

1) für die Briefe der Provinz Schlesien und der Kreise Sorau und Spremberg, so wie der Orte Drepkau, Mückenberg, Ortrand und Senftenberg, nach und aus der ganzen österreichischen Monarchie und dem Fürstenthume Lichtenstein
   a. bei einer Entfernung bis einschließlich 10 Meilen 6 Kr. C. M. oder $2\frac{1}{4}$ Sgr.
   b. bei einer Entfernung über 10 Meilen 12 Kr. C. M. oder $4\frac{1}{4}$ Sgr.;
2) für die Briefe des Regierungs=Bezirks Posen nach und aus der ganzen österreichischen Monarchie und dem Lichtensteinschen 12 Kr. C. M oder $4\frac{1}{4}$ Sgr.
3) für die Briefe der Provinz Preußen und der Regierungs=Bezirke Köslin und Bromberg nach und aus der ganzen Oesterreichischen Monarchie und dem Lichtensteinschen 18 Kr. C. M. oder $6\frac{1}{2}$ Sgr.
4) für die Briefe der Regierungs=Bezirke Stralsund und Stettin, der Provinzen Sachsen und Brandenburg, jedoch mit Ausnahme der Kreise Sorau und Spremberg und der Orte Drepkau, Mückenberg, Ortrand und Senftenberg, ferner für die Briefe der, östlich der Weser, im Auslande belegenen Preußischen Post=Anstalten
   a. nach und aus österreichisch Schlesien und Galizien 12 Kr. C. M. oder $4\frac{1}{4}$ Sgr.
   b. nach und aus Böhmen, Mähren, Oesterreich ob und unter der Enns mit Salzburg, Steyermark, Illyrien (Kärnthen, Krain und Küstenland), Dalmatien, Ungarn mit Kroatien und Slawonien, Siebenbürgen und den Militair=Gränzen 18 Kr. C. M. oder $6\frac{1}{2}$ Sgr.
   c. nach und aus Tyrol, Vorarlberg, Lichtenstein und dem lombardisch=venetianischen Königreiche 22 Kr. C. M. oder $7\frac{3}{4}$ Sgr.
5) für die Briefe der Provinz Westphalen und der Rhein=Provinz, so wie für die Briefe der westlich der Weser im Auslande belegenen Preußischen Post=Anstalten,
   a. nach und aus Böhmen, Mähren, österreichisch Schlesien und Galizien 18 Kr C. M. oder $6\frac{1}{2}$ Sgr.
   b. nach und aus allen übrigen österreichischen Provinzen und dem Fürstenthum Lichtenstein 22 Kr. C. M. oder $7\frac{3}{4}$ Sgr.

Diese Sätze, für welche die Briefe vom Absendungs=Orte bis zu dem Bestimmungs=Orte befördert werden, gelten für den einfachen Brief, welcher nach Maßgabe der österreichischen Briefgewichts=Progression $\frac{1}{2}$ Wiener oder $\frac{5}{8}$ Berliner Loth schwer sein darf. Schwerere Briefe zahlen

		bis 1	Wiener	Loth	$1\frac{1}{2}$	faches	Porto
über	1	bis $1\frac{1}{2}$	»	»	2	»	»
»	$1\frac{1}{2}$	» 2	»	»	3	»	»
»	2	» $2\frac{1}{2}$	»	»	4	»	»
»	$2\frac{1}{2}$	» 3	»	»	5	»	»

Bei Briefen über 3 Wiener Loth schwer findet auf das gemeinschaftliche preußisch=österreichische Porto und den Porto=Zuschlag die österreichische Briefgewichts=Progression, auf den Transit=Zuschlag aber eine Progression Anwendung, die von $\frac{1}{2}$ zu $\frac{1}{2}$ Loth um einen halbfachen Transitsatz steigt.

Für Zeitungen, Journale, Brochüren, Bücher, gedruckte Preis=Courante, Circular=Briefe, Musikalien und Kataloge, welche so verpackt sein müssen, daß die Beschränkung der Sendung auf diesen In=

halt sichtbar ist, wird nur der dritte Theil der Brief-Porto-Taxe, in keinem Falle aber weniger als die halbe Taxe für den einfachen Brief entrichtet. Etwas Geschriebenes außer der Adresse dürfen dergleichen Sendungen jedoch nicht enthalten. Für Waarenproben und Muster, welche den Briefen kennbar eingeschlossen oder denselben angehängt sind, ist ebenfalls nur der dritte Theil der Briefporto-Taxe, in keinem Falle aber weniger als die Taxe für einen einfachen Brief zu zahlen. Wiegt der begleitende Brief mehr, als ein einfacher Brief schwer sein darf, so wird für das Mehrgewicht das gewöhnliche Briefporto erhoben. Für alle dergleichen Sendungen muß das Porto gleich bei der Aufgabe entrichtet werden, wenn dieselben die Porto-Ermäßigung genießen sollen.

Alle Briefe bis 6 Wiener Loth schwer müssen mit der Briefpost befördert werden. Briefe, welche dieses Gewicht überschreiten, können auch mit der Fahrpost Beförderung erhalten und unterliegen bei dieser Versendungsweise auch nur der bei der Fahrpost in Anwendung kommenden billigeren Taxe.

Für die durch Oesterreich transitirende Korrespondenz nach und aus den zu Oesterreich nicht gehörigen Italienischen Ländern, dem Türkischen Reiche, Griechenland und den Jonischen Inseln muß der Frankirungszwang vorerst noch bestehen bleiben. Die Portosätze sind jedoch auch für diese Korrespondenz wesentlich ermäßigt worden. So wird das Franko für den einfachen Brief von Berlin

a) nach der Türkei, Griechenland und den Jonischen Inseln nur 12 Kr. C.-M. oder $4\frac{1}{4}$ Sgr.;
b) nach den zu Oesterreich nicht gehörigen Italienischen Ländern, wohin die Briefe durch Baiern gehen, nur 16 Kr. C.-M. oder $5\frac{3}{4}$ Sgr.

betragen, wofür die Beförderung bis zum Oesterreichischen Eintrittspunkt stattfindet. Die Briefe aus diesen fremden Ländern gehen bis zur Oesterreichisch-Türkischen oder Oesterreichisch-Italienischen Gränze frankirt ein und wird für die Beförderung von dieser Gränze bis Berlin nur ein Porto von 24 Kr. oder $8\frac{1}{2}$ Sgr. und resp von 28 Kr. oder 10 Sgr gezahlt.

Der Briefpostenlauf zwischen Berlin und Wien wird vom Eingangs gedachten Zeitpunkte an beschleunigt werden und folgendermaßen stattfinden:

Abgang aus Berlin täglich 6 Uhr früh;
Ankunft in Wien = 2 Uhr Nachmitt.,
nach 56 Stunden zum Anschluß an die 7 U. Abends von dort nach Triest, Venedig ꝛc. abgehenden Posten;
Abgang von Wien täglich 7 Uhr früh;
Ankunft in Berlin = 9 Uhr Abends,
nach Verlauf von 62 Stunden.

Auch wird vom gleichen Zeitpunkte an eine tägliche Fahrpost-Verbindung zwischen Berlin, Prag u. Wien auf der Route über Görlitz eingerichtet. Der Lauf der Posten zwischen Berlin und Prag, durch welche diese Verbindung bewirkt wird, findet in nachstehender Weise statt:

Abgang aus Berlin täglich 7 Uhr Abends;
Abgang aus Görlitz nach 37 St., 8 Uhr früh;
Ankunft in Prag, nach 60 St., 7 Uhr früh;
Abgang von Prag täglich 5 Uhr Nachm.;
Ankunft in Görlitz nach 20 St., 1 Uhr Nachm.;
Ankunft in Berlin nach 60 Stunden, 5 U. früh.

Die bisher bei den Fahrpost-Verbindungen mit Oesterreich in Anwendung gekommenen Portotaxen bleiben unverändert. Ein Frankirungszwang findet bei diesen Verbindungen nur für solche Sendungen statt, deren Werth weniger als 10 Fl. C.-M. oder 7 Rthlr. Pr. Cour. beträgt, oder deren Inhalt in Schriften besteht.

Berlin, den 4. April 1844.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin den 9. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hof-Staats-Secretair Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Hofrath Schulz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen, die Geheimen Kriegsräthe Schrobitz, Mentzel, Messerschmidt und Schmidt vom Kriegs-Ministerium zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen — Räthen zweiter Klasse — und den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer Hoffmann auf Slawitz, zum Landrath des Kreises Oppeln, im Regierungsbezirk Oppeln, zu ernennen.

Der Kaiserl. Russ. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierischen Hofe, v. Severin, ist von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, ist nach Magdeburg, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, nach Trebnitz abgereist.

Berlin den 6. April. Das neueste Ministerialalblatt für die gesammte innere Verwaltung (Nr. 2. d. J.) enthält eine Verfügung über die Errichtung von Turn-Anstalten bei den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien für gymnastische Uebungen vom 7. Februar 1844.

Sämmtliche Regierungen und Oberpräsidien werden durch Rundschreiben des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten benachrichtigt, daß ihn der König auf Antrag ermächtigt hat, in Fällen, wo ein blos mit persönlicher Concession versehener Apotheker seinem zur Ausübung der Pharmacie befähigten Sohn oder Enkel die Apotheke übertragen oder vererben will, zu Gunsten eines solchen Sohnes oder Enkels, insofern die Umstände dazu angethan wären, eine Ausnahme von der sonst bei Wiederverleihungen erledigter Apothekenconcession stattfindenden öffentlichen Concurrenz eintreten zu lassen. Es ist also eine solche Ausnahme, namentlich da es sich hier um einen Antritt der Concession auf erblichem Wege handelt, eine Rückkehr zum alten Privilegium der Apotheker.

Am 30. März war hier (wie schon gemeldet) all-

gemein das Gerücht von dem Tode des Königs von Hannover verbreitet. Folgender Vorfall soll Anlaß zum Entstehen der Nachricht gegeben haben. Unser König empfing an diesem Tag einen Brief, der ihm den Tod von Thorwaldsen meldete. Nachdem er ihn gelesen, rief der Monarch: „Wir haben den König der Bildhauer verloren.“ Ein Kammerdiener, welcher sich im Königlichen Gemache befand, verstand: Wir haben den König von Hannover verloren, und war eifrig bemüht, die Kunde, welche er vernommen, zu verbreiten. (D. A. Z.)

— Von der Russischen Grenze ist zufolge einer höhern Orts ergangenen Anordnung den Russisch-Polnischen Ueberläufern weder in Berlin noch in den Grenzprovinzen, namentlich im Großherzogthum Posen, der Aufenthalt gestattet. Es dürfen daher bis auf Weiteres diesen Ueberläufern keine Pässe nach Berlin oder den Grenzprovinzen, um dort Unterkommen zu finden, ertheilt, sondern es soll ihnen überlassen werden, an einem andern Orte in den Königl. Staaten ihren Aufenthalt zu wählen. — Wie vorauszusehen war, hat die durch die Hamburger Neue Zeitung gegebene Mittheilung des Berliner Fakultätsgutachtens in Bezug auf den Dr. Nauwerck eine Art von Untersuchung zur Folge gehabt. Den Mitgliedern der philosophischen Fakultät sind nämlich von Herrn Eichhorn sieben Fragen zur Beantwortung vorgelegt worden, unter denen sich auch die befinden: ob man von dem Gutachten Abschrift genommen, und ob man dasselbe Andern mitgetheilt habe. Prof. Rose hat diese Fragen mit Ja beantwortet.

— Den bei Berlin im vorigen Jahr unter der Leitung des Generals v. Wrangel stattgehabten großen Cavalleriemanoeuvers widmet die Oesterreichische militairische Zeitschrift im ersten Hefte für 1844 einen ausführlichen, von sechs Plänen und Schlachtordnungen begleiteten Artikel, der schließlich dahin sich ausspricht, daß der Ueberblick des Ganzen, der Geist, in dem es geleitet worden, und der des Alles belebenden Führers mit hoher Freude erfüllen müßten. General v. Wrangel habe den alten gediegenen Ruf der Preußischen Armee erneuert bewährt und im wahren Geiste die echte Bahn zur Vervollkommnung seiner Waffe und der schweren Kunst betreten, mit ihr die Schlachten zu entscheiden. „Erfreulich ist es zu sehen, wird hinzugefügt, daß, während im Norden Deutschlands in einem bundesbefreundeten Herre ein so gediegener Reiteranführer sich zeigt, in dem Heere der andern großen Bundesmacht Deutschlands im Süden schon seit Jahren großartige Cavallerie-Manoeuvers gerade in demselben Geiste, wenn auch in den Formen verschieden, unter dem Commando des Feldmarschalls Grafen Radetzky stattfanden und sich so beide Reiterführer, einer unbewußt der Bemühung des andern, für die Bildung ihrer Waffe im Frieden, in ihren Ideen und Grundsätzen begegneten und für eine, wenn auch vielleicht noch ferne Zukunft, die Führung der gesammten Cavallerie des Deutschen Bundesheeres in so großartigem Style vorzubereiten trachten, daß sie den entscheidenden Sieg durch große Reitermassen dereinst an unsere Fahnen, an unsere Standarten zu fesseln im Stande sind.“

Berlin. — Bei der jetzigen Strenge der Amtsgeheimnisse, wo über Gesetze und andere Bestimmungen, ehe sie zur Publizität reif sind, so wenig verlautet, ist es begreiflich, daß unsere Politiker sich mit desto größerm Eifer auf Personen werfen, obgleich dies die müßigste aller Besprechungen ist, theils weil überhaupt bei uns die Personen in den Hintergrund treten und sich an sie kein festes Prinzip knüpft, das mit ihnen steht und fällt. Wenn etwas daraus zu nehmen, so ist es höchstens die Ansicht, die überhaupt von dem Gange der Verwaltung herrscht, so ist es, daß man erfährt, nach welcher Richtung hin ein jeder die Gestaltung wünscht. Daß das kirchliche Element jetzt vorherrscht und fast allen Stoff zur Unterhaltung hergibt, ist begreiflich. Die Studentengeschichten ruhen und der Gustav-Adolphs-Verein mit allen seinen öffentlichen und geheimen Folgen, ist in den Vordergrund gekommen, fast möchte man sagen, gezogen worden. Bei dieser Lage der Dinge mußte die Ankunft des Herrn Bunsen nur noch beitragen, das Gespräch vollends auf das Kirchliche zu beschränken. Und in der That theilt man jetzt schon ohne Weiteres Hrn. Bunsen, dessen eifrige Religiösität bekannt ist, bald das Kultusministerium, bald andere wichtige Posten zu. Wir wissen zwar nicht, wo Herr Bunsen besser an seinem Platze wäre, ob in London oder Berlin, wir wissen aber, daß die unendliche Thätigkeit unseres Kultusministers keine Veranlassung gibt, an einen Nachfolger desselben zu denken. Von sonstigen wichtigen religiösen Einrichtungen, in welchen, wie man wissen will, der Rath des Hrn. Bunsen eingeholt werden soll, ist wahrscheinlich ebenfalls so wenig die Rede, als von einer strengeren Sonntagsfeier, mit welcher man den guten Berlinern so große Angst gemacht hat.

Berlin. — Fast alle Zeitungen haben das zuerst von der „Augsb. Allg. Ztg.“ verbreitete Gerücht, als ob der sogenannte Cartellvertrag zwischen Preußen und Rußland meist auf den älteren Grundlagen erneuert wurde, nacherzählt. In hiesigen sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen weiß man von einer solchen Erneuerung bis jetzt noch nichts. — Ein hiesiger berühmter Operateur beabsichtigt, ein Lehrbuch der operativen Chirurgie zu schreiben und verlangt für den Druckbogen nicht mehr und nicht we-

niger als fünfzehn Friedrichsd'or. Von unseren Buchhändlern mochte Niemand auf eine solche übertriebene Forderung eingehen; dagegen fand sich ein Leipziger bereit, nicht nur diesem Wunsche zu willfahren, sondern auch alle späteren Werke des vielverlangenden Schriftstellers in Verlag zu nehmen. Dr. David Strauß, der Verfasser des „Lebens Jesu", bot vor sieben Jahren einem hiesigen Verlagsbuchhändler eine kleine Schrift an und verlangte doch nur 10 Friedrichsd'or für den Bogen, mußte aber gleichfalls unverrichteter Sache das Berliner Buchhändler räumen. (K. Z.)

Von der Oder den 6. April. Die Verweigerung der Genehmigung zu der Posen-Frankfurter Eisenbahn hat bei Denjenigen, welche in die verschiedenen, dabei zu berücksichtigenden Verhältnisse nicht tiefer eindringen, Verwunderung erregen müssen. In der That gehört diese Bahn zu der Kategorie jener, welche zuvörderst gebaut und vom Staat unterstützt werden sollten. Sie vereinigt nämlich die Hauptstadt des Reichs mit der Provinzialhauptstadt und verbindet zugleich eine Provinz mit der andern, Brandenburg mit Posen. Von dieser Seite betrachtet schien sie von vorn herein der Genehmigung gewiß sein zu müssen. Insofern als Posen eine Hauptfestung und es Grundsatz bei der Erbauung von Eisenbahnen ist, die Festungen durch dieselben möglichst mit dem Centrum des Landes und mit der Hauptstadt, als dem Hauptdepot der Kriegsbedürfnisse, zu verbinden, schien auch dieser Umstand zu Gunsten der projektirten Bahn zu sprechen. Allein wie sehr auch diese Umstände zusammengenommen die nachgesuchte Genehmigung zu der beregten Bahn hoffen ließen, so ist diese doch nicht erfolgt, und bei der Weisheit der Preußischen Staatsregierung, so wie bei der Begünstigung, welche sie sonst dem Großherzogthum Posen angedeihen läßt, muß man annehmen, daß vollwichtige Gründe zu dieser Weigerung vorhanden sein müssen. Der Umstand, daß über die Richtung der Preußischen Ostbahn noch nichts definitiv entschieden ist, muß jetzt den ostensiblen Grund der einstweiligen Versagung der Genehmigung zum Bau der Posen-Frankfurter Bahn darbieten. Allein wenn man bedenkt, daß die Ostbahn wahrscheinlich über Stargard gehen wird, um die Nähe der Russischen Grenze zu vermeiden, weil sonst bei einem möglichen einstigen Kriege die Eisenbahn zu sehr exponirt sein würde; daß ferner auch bei der Richtung dieser Bahn über Filehne die Entfernung derselben von Posen immer noch so groß wäre, daß eine Verbindung Posens mit Berlin über Filehne nur durch einen großen Umweg möglich würde: so ist es wahrscheinlich, daß andere und zwar militairische Gründe die Staatsregierung bestimmen, die Genehmigung zu der Frankfurt-Posener Bahn erst nach reiflicher Ueberlegung zu ertheilen. Der Hauptgrund dazu dürfte folgender sein. Berlin liegt grade in der Richtung der Provinz Posen der Grenze des Auslandes am nächsten. Im Fall eines Kriegs mit dem Osten hätte eine feindliche, hinter Gnesen sich sammelnde Armee nur etwa 24 Meilen bis Berlin. Verlöre das Preußische Heer in dieser Richtung eine Schlacht, so würden die Ebenen im Posenschen bald durchschritten und vor der Oder keine feste Stellung zur Abhaltung des Feindes von Berlin zu finden sein. Gelänge demselben auch noch der Uebergang über diesen Strom, so wäre Berlin wahrscheinlich verloren. Bestände nun eine Eisenbahn von Posen nach Frankfurt, also von Posen nach Berlin, so ist es klar, daß der Feind sie zur Heranziehung seiner Verstärkungen und zum eiligen Vorrücken gegen die Hauptstadt benutzen würde, wenn man sie nicht ganz zerstörte. Ginge diese Eisenbahn über Küstrin, oder wenigstens unter den Kanonen dieser Festung vorbei, so würde sie dadurch wenigstens dort für den Feind coupirt, wenn auch nicht ganz unbrauchbar werden. Aber die Sümpfe, von denen Küstrin weit umher umgeben ist, würden einer Eisenbahn in dortiger Gegend die größten Schwierigkeiten entgegensetzen. Demnach würde die Posen-Frankfurter Bahn die Vertheidigungskraft des Staats schwächen, indem sie die Hauptstadt desselben im Fall eines östlichen Krieges einer zu großen Gefahr aussetzte. Und das dürfte der Hauptgrund zu der Bedenklichkeit gewesen sein, welche ihrer Erbauung jetzt entgegengetreten ist. Ob die gegenwärtigen Posener Wirren, die Spuren von bedrohlichen Verbindungen, die man entdeckt, nicht auch zu der beregten Verweigerung beigetragen haben, ist ungewiß, wenn auch nicht unwahrscheinlich; und dies wäre ein neuer Grund für die Bewohner des Großherzogthums, jene Agitationen zu verdammen und Alles zu vermeiden, was der Regierung auch nur zum leisesten Argwohne Stoff darbieten könnte, was um so leichter ist, als diese Alles thut, um Zufriedenheit und Wohlstand überall im Lande zu erhalten und zu gründen. (D. A. Z.)

Breslau. — Der hiesige Verein der Gustav-Adolph-Stiftung ist gegenwärtig in volle Wirksamkeit getreten. Die bereits zu Ende des vorigen Jahres veröffentlichten Statuten nebst den in der General-Versammlung am 24. Januar c. beschlossenen Zusätzen sind von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nach einem Ober-Präsidial-Erlasse vom 1sten d. M. als leitende Norm anerkannt worden.

Ausland.

Deutschland.

Darmstadt den 2. April. In der heutigen

Nummer der hiesigen „Allgemeinen Kirchenzeitung" ist ein allerunterthänigstes Promemoria des Großherzogl. Hessischen Hofpredigers Dr. Karl Zimmermann (des ersten Begründers der Gustav-Adolph-Stiftung) an Se. Majestät den König von Bayern in Sachen des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung veröffentlicht.

Oesterreich.

Wien den 2. April. Vor einigen Tagen wurden nach Mitternacht auf dem hohen Markte die schönen, von Donner verfertigten Statuen, die Vermählung Marias mit Joseph vorstellend, welche mit trefflichen Bronce-Arbeiten verziert sind, ihrer Verzierungen beraubt und die dieselben umgebenden Laternen zerstört. Die Thäter hatten zuerst die auf beiden Seiten stehenden kolossalen Gas-Candelaber erstiegen und das Gaslicht ausgelöscht. Diese Profanation machte ein großes Aufsehen. Tausende strömten aus allen Vorstädten herbei, um den Schauplatz solcher nichtswürdigen Verstümmelungen und Zerstörungen zu sehen. Jedermann kommt diese Verwüstung, zu welchen Stunden gehörten und welche so zu sagen Angesichts der Polizei (die Bildsäulen stehen dem Polizeihause gegenüber) verübt wurde, unbegreiflich vor. Man hat bis heute noch keine Spur der Thäter. — Gestern (am Palm-Sonntag) revoltirten die Sträflinge im hiesigen Strafhause abermals gegen ihren Verwalter, den sie der scheußlichsten Habsucht beschuldigten. Der Chef des Straf-Departements, Graf Barth, nahm militairische Assistenz zu Hülfe und die Ruhe wurde bald durch exemplarische Strafen hergestellt. Während dem war das Strafhaus von einer ungeheuren Menge umlagert, welche, gereizt durch die vielen neuerlichen Diebstähle, Einbrüche und öffentlichen Gewaltthätigkeiten, offen den Wunsch ausdrückte, daß man recht strenge gegen die Sträflinge verfahren möge. Man hörte laut den Ausruf: „Schlagt sie todt." — Der von der General-Versammlung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn vorgelegte und bereits in unseren Journalen erschienene Rechnungs-Ausweis hat die Börse ungemein befriedigt. Am meisten hat die Nachricht überrascht, daß die Staats-Verwaltung im Begriff steht, den Betrieb der nach Sachsen und Preußen zu eröffnenden Staats-Eisen-Bahn der Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu überlassen. Diese Aussicht sichert für die Zukunft jedenfalls noch bedeutenden Gewinn.

Frankreich.

Paris den 4. April. Die Berathungen des Gesetz-Entwurfs über die Eisenbahnen-Polizei dauern in der Pairs-Kammer noch fort. Die beiden ersten Artikel des Entwurfs, die wichtigsten, sind indeß bereits angenommen, und zwar im Sinne der Regierung; es sollen hiernach die für die Landstraßen bestehenden Gesetze und Verordnungen auch für die Eisenbahnen gelten.

Nachdem die Deputirten-Kammer den Gesetz-Entwurf zur Verhinderung der Weinfälschungen gestern mit 201 gegen 69 Stimmen angenommen hatte, schritt sie zur Erwägung des von Herrn Garnier Pagès gestellten Antrages auf Konvertirung der 5proc. Rente, nämlich auf Herabsetzung des Zinses von 5 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. Nach einigen Debatten wurde die Diskussion vertagt.

Das Journal des Débats bekämpft den Vorschlag des Herrn Garnier Pagès, der die Konvertirung der 5procentigen Rente bezweckt, aufs entschiedenste. Das ministerielle Blatt glaubt nicht, daß dieser Antrag Erfolg haben werde; es scheint sich sogar Hoffnung darauf zu machen, daß die Deputirten-Kammer selbst diesmal den Vorschlag zurückweisen werde.

Der Bischof von Arras hat, dem Progrès zufolge, anders gehandelt, als die übrigen Prälaten, welche der Gegenstand des Tadels von Seiten des Kultus-Ministers waren; er soll direkt an den König geschrieben und um dessen Gutachten über die Frage, welche die Kirche und die Universität entzweit, gebeten haben.

Graf von Rayneval, Geschäftsträger Frankreichs zu St. Petersburg, ist gestern auf seinen Posten abgereist.

Spanien.

Madrid den 28. März. Am 25. d. wurde Arguelles (Spaniens Lafayette!) zur Erde bestattet; über 3000 Personen zogen dem Leichenconduct voran; 57 Wagen folgten; man hörte einige Vivats. Marie Christine hat nun einen Feind weniger! — Die Tabakspacht ist dem Herrn Salamanca für 100 Millionen und 40,000 Realen zugeschlagen worden.

Ein Adjutant des Generals Roncali hat die Nachricht überbracht, daß Cartagena sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Der Sieger scheint keine besondere Gnade üben zu wollen; er ist erbittert über den hartnäckigen Widerstand, den ihm die Insurgenten geleistet hatten; zweimal brachten sie durch ein sehr mörderisches Feuer die Batterien der Königlichen Truppen zum Schweigen. Die Belagerer hatten viele Leute eingebüßt; die Insurgenten kapitulirten erst nach einem mörderischen Gefecht. Man spricht noch von einer allgemeinen Amnestie, von welcher nur Don Carlos, Espartero, Cabrera, Olozaga und der Bischof von Leon ausgeschlossen sein würden.

Großbritannien und Irland.

London den 1. April. Zu Anfang der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Herr Shaw bei der Ueberreichung zweier Petitionen die

Untersuchung der Anwendbarkeit des athmosphärischen Eisenbahn-Systems auf längere Strecken durch ein besonderes zu ernennendes Comité. Dies System habe in ganz Europa die Aufmerksamkeit aller wissenschaftlichen Männer auf sich gezogen und über die kurze Strecke einer solchen Bahn von Dublin nach Kingstown hätten berühmte Ingenieure, welche von den Regierungen des Kontinents dorthin geschickt worden wären, die günstigsten Berichte abgegeben. Aber man habe bis jetzt noch nicht die Anwendbarkeit dieses Systems auf größere Bahnen vollständig erörtert, und er schlage deshalb vor, das Haus möge seinem Eisenbahn-Comité eine Kommission beigesellen, welche den Gegenstand einer genauen Prüfung unterwerfen solle. Der Antragsteller bezweckte damit die Erlangung eines Privilegiums für eine Provinzial-Eisenbahn, welches in voriger Woche verweigert worden war, aber jetzt von neuem auf Grund der Anwendung des athmosphärischen Systems in Anspruch genommen wurde. Der Antrag wurde deshalb zurückgewiesen, nachdem noch Herr Gladstone erklärt hatte, daß den Versuchen, solche Eisenbahnen einzuführen, eine breitere Grundlage als die Entscheidungen einer Kommission in der Wissenschaft gegeben werden müßte.

Der bekannte General Sale ist zum General-Quartiermeister der Britischen Truppen in Ostindien ernannt worden, an die Stelle des in Gwalior gebliebenen General Churchill.

Die Dinge in Italien gestalten sich auf eine Weise, welche die Aufmerksamkeit von ganz Europa, aber vorzugsweise die der Regierungen Oesterreichs, Englands und Frankreichs, dorthin lenkt. Seit einiger Zeit schon haben die Italienischen politischen Gesellschaften, welche in Frankreich und England fast eingebürgert sind, bedeutende Vorbereitungen zu einer neuen Invasion ihres Vaterlandes getroffen. Das „giovine Italia" ist in der That in London und Paris mehr bekannt als in Italien, und sein Einfluß ruht in den Händen verzweifelter und gewissenloser politischer Abenteurer. Indeß hat in Italien die revolutionaire Partei auch Zeichen ihres Daseins gegeben; in Livorno wurden Fonds realisirt, in den Römischen und Neapolitanischen Staaten die geheimen Versammlungen und Mittheilungen der Mißvergnügten erneuert und in allen Küstenorten des Landes Anstalten zu der Landung einer beträchtlichen Anzahl von Flüchtlingen und fremden Abenteurern getroffen. Es ist indeß wohl zu beachten, daß diese Bewegung von den schlechtesten und verächtlichsten Männern ausgeht. Unähnlich den Italienischen Unruhen von 1821, welche von einer ansehnlichen Partei der Aristokratie des Landes unterstützt wurden, sind die heutigen geheimen Gesellschaften dort lediglich die Organe einiger Flüchtlinge, fremder Demokraten und Französischer republikanischer Prinzipien. Ihr Angriff ist so viel als ein Raubzug; aber er wird eine lächerliche, wenn nicht eine beklagenswerthe Parodie auf die lang ersehnte Regeneration Italiens sein.

Nach einer Berechnung des Standard erhält die katholische Geistlichkeit in Irland jährlich als Beichtgeld 300,000, für Taufen 33,333, für letzte Oelung und Begräbnisse 60,000, für Trauungen 300,000, für Messelesen 100,000, durch Kirchenkollekten 541,623, durch Pfarrkollekten 22,500 zur Unterhaltung des Priesterseminars in Maynooth von der Regierung 9000, zusammen 1,366,456 Pfund Sterling.

Niederlande.

Amsterdam den 30. März. Am 30. März, genau um Mitternacht, sind die Einschreibungs-Register im ganzen Königreiche der Niederlande geschlossen worden, und das Schicksal der Anleihe ist entschieden. Von hier wurde in derselben Nacht noch ein Courier nach dem Haag gesendet, um der Regierung die Einschreibungen bis zum letzten Augenblicke zu berichten. Dergleichen Couriere sind von allen Hauptstädten abgegangen, um den Minister bereits am Sonnabend in den Stand zu setzen, über den Betrag der sämmtlichen Einschreibungen urtheilen zu können. Offizielles ist noch nicht bekannt geworden, ich bin jedoch im Stande, Ihnen mit Gewißheit berichten zu können, daß der Gesammtbetrag der Einschreibungen zwischen 100 und 101 Mill. Fl. beträgt, und daß der Finanzminister van Hall sich heute hier befindet, um mit Hülfe der ansehnlichsten Häuser das wenige noch Fehlende zu ergänzen, und zwar auf die Art, daß die vornehmsten Einschreiber ihre Einschreibungen um 10 pCt. erhöhen sollen. Alle finanziellen Räder sind in Bewegung gesetzt, und man hat beinahe keinen Zweifel mehr zu hegen, daß es dem Minister gelingen werde, die geforderten 117 Mill. Fl. zu erlangen, und so Holland vor der verderbenbringenden Einkommensteuer zu bewahren. Man erzählt bei Gelegenheit der Einschreibungen viele großmüthige Handlungen; sogar die Klasse der Dienstboten blieb nicht zurück mit ihren Gaben, um ihr Scherflein zur Rettung des Landes beizutragen. Die Nation wird dem Auslande die Achtung abgewinnen, worauf sie bei solchem Aufraffen mit Recht Anspruch machen darf. (Rh.- u. M.-Ztg.)

Aus dem Haag den 31. März. Heute früh ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen hier angekommen und hat sogleich nach Ankunft die Besuche Sr. Majestät des Königs und der Königlichen Prinzen empfangen.

Aus dem Haag den 2. April. (Amsterd. Han-

delsblad.) So eben ist hier folgende Königliche Proklamation erschienen:

„Wir Wilhelm II., von Gottes Gnaden König der Niederlande u. s. w. Mit dankbarem Aufblikken zu Gott richten Wir diese Worte an Euch, geliebte Landsleute und Unterthanen, um Euch für Eure gemeinsame Mitwirkung zur Aufbringung der freiwilligen Anleihe Unsere innigste Erkenntlichkeit zu bezeugen.

„Reiche und Mindervermögende haben darauf die größten Ansprüche; aber auch diejenigen, — und wie Viele waren ihrer nicht! — die, ohne im Mindesten dazu verpflichtet zu sein, durch die edelsten Gefühle geleitet, selbst ihren Sparpfennig auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt haben.

„Landsleute! Der Wahlspruch Unserer Väter: „„Eintracht giebt Macht"", hat sich aufs neue bei Uns bewährt. Die Festigkeit der Altniederländischen Treue in Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten um jeden Preis hat sich nicht verleugnet. Hierauf wird Segen ruhen, das dürfen Wir in aller Ehrfurcht vertrauensvoll erwarten. Jeder, der zu dem erlangten Resultate mitgewirkt hat, möge jetzt das süße Gefühl einer edlen Selbstaufopferung genießen.

„Niederländer! Lasset Uns Gott bitten, daß er den guten Geist, von dem die Nation in den letzten Tagen aufs neue sich beseelt gezeigt hat, Uns erhalte, befestige und stärke, damit auch die spätesten Nachkommen die Früchte desselben ärndten und das Niederländische Volk eine vaterlandsliebende, einträchtige und gottesfürchtige Nation bleibe!

„Hiermit, geliebte Landsleute und Unterthanen, befehlen Wir Euch alle in Gottes heiligen Schutz, und soll diese Proclamation überall, wo es gebräuchlich ist, verkündigt und angeschlagen, auch in dem Staatsblad abgedruckt werden.

„Gegeben im Haag, am 2. April 1844.

Wilhelm."

Die obige Proklamation ist von nachstehender Bekanntmachung des Finanz-Ministers begleitet:

„Der Finanz-Minister bringt in Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 19 des Gesetzes vom 6. März 1844 zur allgemeinen Kenntniß, daß die Einschreibungen zu der durch das obenerwähnte Gesetz angeordneten Anleihe nnd freiwilligen Beisteuer (wobei 30 Fl. der letzteren auf 100 Fl. der Anleihe gerechnet sind) 127 Millionen betragen, und daß demzufolge die außerordentliche Vermögenssteuer nicht statthaben wird. Dieses Resultat ist erlangt worden durch eine Erhöhung des ursprünglichen Antheils des Königs, nachdem die bekannten Einschreibungen reichlich 126 Mill. Fl. betragen haben. Haag den 2. April. Van Hall."

Rußland und Polen.

Warschau den 1. April. Man sprach allgemein davon, daß der Fürst Statthalter zu Ostern nach Petersburg reisen würde; es ist aber diese Reise noch ausgesetzt worden. Se. Durchlaucht gaben auch in der verflossenen Woche wieder eine sehr anziehende musikalische Unterhaltung, wobei man den Genuß hatte, Mad. Viardot-Garcia, welche einige Tage vorher auf ihrer Durchreise von Petersburg nach Wien hier angekommen war, zu hören. Uebrigens scheint man endlich von der Masse von Virtuosen, welche uns während des letzten Winters besuchte, ermüdet zu sein; das Konzert des Herrn Volange war wenig besucht. — Das neulich erwähnte Hyacinthen-Fest zum Besten des evangelischen Hospitals hat diesem eine reine Einnahme von 1785 Fl. verschafft. Ungleich einträglicher wird dem Kloster zum heiligen Casimir das interessante Konzert sein, welches Sonntag vor acht Tagen zu dessen Besten gegeben wurde. Es war sehr besucht und auch durch die Anwesenheit des Fürsten Statthalters geehrt, der von dem Wirklichen Staatsrath von Hickserding, Vorsteher des Raths des Hospital-Klosters, empfangen ward. — Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters geruhten Se. Majestät der Kaiser, dem hiesigen Hausbesitzer Joseph Janarz, wegen seiner Verdienste um den Staat, für sich und seine Nachkommen in direkter Linie das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, so wie dies dem verstorbenen Jakob Epstein verliehen worden. — Die Verfertiger von chirurgischen Instrumenten und Bandagen eröffnen auch jetzt gymnastische Uebungen. Man hat dabei den Vortheil, wenn sich irgend Jemand einen Arm, Bein ꝛc. bricht, dem Heilmittel nahe zu sein. Alles sucht man jetzt in der Welt möglichst bequem zu machen. So bedarf man ja auch jetzt nicht mehr der lästigen Pfeife zum Tabakrauchen. Der Dampfstängel wird direkt in den Mund gesteckt und man hat dabei noch den lange verschmähten Genuß der Matrosen, den Tabak zugleich zu kauen. — Unter den jungen Bartträgern herrscht große Bestürzung, da sich das Gerücht verbreitet, daß die Pariser Mode wieder anfinge, das Kinn glatt zu zeigen. Sie sollten doch bedenken, was ihnen schon Saphir zu Gemüthe geführt, daß es Linné schwer wurde oder vielmehr unmöglich, ein wesentliches äußeres Unterscheidungszeichen zwischen den Menschen und den Affen anzugeben, und sie durch ein rauches Gesicht die Unterscheidung noch unweit mehr erschweren. Auch wird dadurch den Einnehmern der Judenzölle manche Verlegenheit erspart. Andererseits kann man nicht leugnen, daß diese Bärte ein schönes äußeres Zeichen der Toleranz sind, indem man man dadurch christlicher Seits der israelitischen Emancipation entgegengeht. — Der hiesige

Courier signalisirte wieder als Boten des wahren Frühlings einen Zug wilder Gänse. Dennoch will der so sehnlich herbeigewünschte immer noch nicht erscheinen; wir haben fortwährend widriges, schmutziges Wetter, und wenn sich das nicht bessert, so werden die öffentlichen Osterfreuden, zu welchen man bereits auf dem Krasinskischen Platze Anstalten trifft, nicht begünstigt sein. — Die Marktpreise letzter Woche waren für den Korsez Weizen $23\frac{2}{5}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{15}$ Fl., Gerste $9\frac{4}{15}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{3}$ Fl., Erbsen $8\frac{13}{15}$ Fl., Haide $10\frac{7}{15}$ Fl., Bohnen $21\frac{1}{3}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{4}{15}$ Fl.; für den Garniz Spiritus (unversteuert) 1 Fl. 19 Gr. Cours der Pfandbriefe: $97\frac{5}{6}$ à $\frac{14}{15}$ $\frac{0}{0}$. (Bresl. Ztg.)

Italien.

Rom den 25. März. Die ersten Nachrichten von Unruhen in Cosenza (Hauptstadt der Provinz Calabria citeriore) erregten hier, bei der Unvollständigkeit, womit sie gegeben waren, einige Besorgnisse, die jetzt durch die Mittheilung der offiziellen Zeitung von Neapel ziemlich beschwichtigt sind. Hiernach hatte ein Haufen Gesindels, man sagt hier über 60 M., sich am 15. März der bewaffneten Macht gegenüber gestellt, welche alsbald auf sie eindrang und sie mit Verlust von mehreren Todten zerstreute. Auch vom Militair sind einige auf dem Platze geblieben, unter diesen ein Hauptmann der Gendarmerie, für dessen hinterlassene Wittwe der König gleich eine Pension ausgesetzt hat und deren Kinder auf Kosten des Staats erzogen werden sollen. Was die Ruhestörer gewollt, wird nicht angegeben, doch scheint die in Neapel kurz darauf erfolgte Verhaftung von einigen 20 Individuen darauf zu deuten, daß man ein weitverzweigtes Complott annimmt.

Briefe aus Livorno vom 20. März bringen neuere Details über die in Calabrien ausgebrochenen Unruhen. In Cosenza hat das Volk den Palast des Intendanten und die Kasernen der Garnison angegriffen. Man schlug sich unter dem Rufe: „Nieder mit der absoluten Regierung! Es lebe die Constitution!" In den Reihen des Volks gab es drei Todte und sehr viele Verwundete; die Truppen zählten sieben Todte und ebenfalls eine große Anzahl Verwundeter. Unter den Todten ist der Capitain Galuppi. Die Regierung hat die energischsten Maßregeln ergriffen, um die Bewegung zu unterdrücken. Mehrere Bataillone sind sogleich nach Messina eingeschifft worden. Die Flotte hat Befehl erhalten, die Küsten von Calabrien aufs strengste zu überwachen. Die Course sind in Neapel, trotz aller Bemühungen der Regierung bedeutend gefallen. Die Stimmung der Gemüther in der Romagna wird immer bedenklicher, eine Oesterreichische Intervention scheint unvermeidlich. Heute auf der Börse circulirende Briefe aus Livorno melden, daß die Städte Trani und Foggia in Neapel sich der Insurrection angeschlossen haben und diese immer mehr um sich greift. Der Polizeiminister Carretto ist eiligst mit Truppen von Neapel aus gegen die Empörer ausgezogen. Man besorgte in Neapel einen Handstreich von Seiten der Italienischen Flüchtlinge, die in Malta versammelt sind; die Neapolitanischen Kriegsschiffe kreuzen daher an allen Küsten des Landes.

Rom den 27. März. (A. Z.) Ueber die vom heiligen Vater angeordneten Kirchengebete hatten sich hier die widersprechendsten Gerüchte und Muthmaßungen verbreitet, wozu wohl die Ausdrücke, worin die Einladung zu denselben abgefaßt war, das ihrige beigetragen. Da aber im Ganzen alle frühern Verordnungen von dem jedesmaligen Oberhaupt der Kirche, bei gleichbewandten Umständen gebraucht wurden, so sollten diese Ausdrücke nichts Auffallendes haben. Dennoch scheint man als Grund etwas ganz Anderes zu vermuthen, als was uns aus guter Quelle darüber versichert wird, daß nämlich die bedrückte Lage der Katholiken im Russischen Reich die Hauptursache der gegenwärtigen Anordnung gewesen sei. Die durch die Vermittelung einer großen, dem Römischen Hof befreundeten Macht in Paris und London erfolgte Versicherung, keine Umtriebe gegen den päpstlichen Staat dulden zu wollen, hat hier einen höchst angenehmen Eindruck hervorgebracht, zumal man bereits unterrichtet ist, daß jene Erklärung ihre Wirkung in der Romagna nicht verfehlt hat, wo die Häupter der Unruhestifter auf nichts weniger als darauf gefaßt waren. Wenn durch jene Zusicherung nur das gewonnen ist, daß die friedlich gesinnten Unterthanen dadurch beruhigt werden, so hat die Regierung andrerseits weniger nöthig, große Summen an Truppenrüstungen zu verschwenden. Denn die Absicht der Factionaire, durch falsche Gerüchte die Regierung zu beunruhigen und sie zu unnützen Kosten zu zwingen, ist längst aus allen ihren großsprecherischen Drohungen einer Landung, Ueberrumpelung fester Plätze, selbst der Hauptstadt ersichtlich.

Der Gazetta di Parma zufolge hat die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., durch Dekret vom 5. März die Gesellschaft Jesu in der Hauptstadt Parma zum unentgeltlichen religiösen sowohl als wissenschaftlichen Unterrichte der Jugend, ebenso in den Secundarschulen, die Rhetorik mit inbegriffen, als in den Schulen der Logik, Metaphysik, Ethik, Elementarmathematik und jenes Theiles der theoretisch-experimentalen Physik, der zum philosophischen Anfangscursus gehört, wieder eingeführt.

(Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 85. Donnerstag den 11. April. 1844.

Moldau und Wallachei.

Von der Donau den 28. März. Die Wirren an der untern Donau nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit der Diplomatie in hohem Grade in Anspruch. Die Lage der Dinge in der Moldau und Wallachei hat neuerlich in sofern eine Veränderung erlitten, als der Russische Einfluß, welcher eine Zeit lang Gefahr lief, seinen ganzen Schwerpunkt zu verlieren, durch die erfolgreichen Bemühungen der nordischen Agenten wieder im Steigen begriffen ist. — Ein, wie es scheint, absichtlich verbreitetes Gerücht, daß die Russische Südarmee aufgelöst werde, um am Kaukasus Verwendung zu finden, hat in keiner Weise Bestätigung erhalten. Es mag vielleicht ein Truppenwechsel, wie dies häufig der Fall ist, angeordnet sein; niemand glaubt aber, daß der Effektivstand dieses Corps, welches erst kürzlich bedeutend verstärkt wurde, verringert, geschweige, daß es ganz eingezogen werde.

Bucharest den 26. März. (Wien. Ztg.) Nach einigen stattgefundenen Erörtrrungen und ertheilten Aufschlüssen hat die Gesellschaft Russischer Kapitalisten, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die hiesigen, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr erzhaltigen Gebirge durch ordentlichen Grubenbau auszubeuten, die desfallsige Konzession erlangt, und in den öffentlichen hiesigen Blättern die Aufforderungen an sämmtliche Besitzer ergehen lassen, wegen der Auffindung und Anlegung von Gruben auf ihren Besitzungen mit ihrem Bevollmächtigten, einem ehemaligen Russischen Stabs-Offizier, Herrn Triandaphiloff, ein Uebereinkommen zu treffen und Kontrakte abzuschließen. Es wird demnach hoffentlich bald ein neues, reges Leben im Lande bemerkbar werden, zumal, wie es heißt, ein ansehnlicher Trupp Gruben-Arbeiter und sonstige zu verwendende Individuen aus Rußland herübergebracht werden sollen; und erreicht erst einmal die Unternehmung, namentlich in edlen Metallen, den Erfolg, den man sich davon verspricht, so wird das Land nur noch der Konzession bedürfen, sein Metall auf eigenen Münzstätten auszuprägen, um aus dieser neuen Quelle seines Reichthums den ausgedehntesten Vortheil zu schöpfen.

Türkei.

Konstantinopel den 21. März. Tartaren und selbst die Berichte des Paschas von Philippopolis und Nissa bringen die betrübende Nachricht, daß die Albanesen mit erneuerter Stärke und Wuth in Rumelien eingefallen sind und Alles mit Feuer und Schwert verwüsten. Greise, Weiber und Kinder werden unbarmherzig ermordet und alle erdenklichen Gräuel verübt. Die hier verbreiteten Nachrichten sind so schauderhaft, daß nicht nur die Griechen, sondern selbst die Rayas hoffen, Rußland werde jetzt interveniren müssen. Diese Ansicht scheint selbst in Pera die Oberhand zu gewinnen; denn es heißt, Herr von Titoff habe die Pforte bereits mit einer solchen Intervention bedroht. Jedenfalls sind diese Nachrichten sehr ernsthaft; sie haben die Renegatenfrage ganz in den Hintergrund gedrängt. Von Seiten der Pforte sind Befehle über Befehle nach Bitoglia und Monastir abgegangen, um die Albanesen anzugreifen. Das Hauptquartier der Türken war bisher unthätig in Bitoglia.

Die Schwester des Sultans soll mit Mohammed-Ali-Pascha von Topschana vermählt werden. Man will wissen, daß derselbe zum Kapudan-Pascha ernannt sei und die Vermählung nach einem Monate vor dem Auslaufen der Flotte mit großem Pomp gefeiert werden würde.

In Latakia (Syrien) wurde bei der Aufnahmsceremonie eines zum Islamismus übergetretenen Griechischen Priesters von dem enthusiasmirten muselmännischen Pöbel und einigen Albanesen die katholische Kirche mit Steinen beworfen, die Katholiken gemishandelt und bei ihrer Flucht in das Französische Consulat ein Jasaktschi (Türkische Ehrenwache des Consuls) durch einen Schuß verwundet. Hr. de Bourqueney verlangte deshalb von der Pforte schleunigste Genugthuung. Die Pforte hat nun auf seine Forderungen in Betreff der Excesse in Latakia eine befriedigende Antwort gegeben, welche derselbe mit dem Französischen Dampfschiffe, das bis zum Abende des 18. März deshalb hier zurückgehalten wurde, nach Frankreich sendete. Hr. de Bourqueney hatte verlangt, daß 20 von den Haupträdelsführern dieses Excesses vor dem Französischen Consulatsgebäude in Latakia öffentlich mit Stockschlägen abgestraft würden. Noch ehe die Note des Französischen Ministers an die Pforte gelangt war, hatte diese schon einen ihrer Dragomane zu ihm geschickt, welcher ihm ihre Entschuldigungen deshalb überbrachte und namentlich bemerkte,

daß der Türkische Gouverneur in Latakia während dieses Vorfalls abwesend war, indem ihn Essad-Pascha eines Geschäftes halber nach Beirut beschieden hatte, was auch der Französische Consul von Beirut an Hrn. de Bourqueney in seiner Depesche geschrieben hatte. Am 18. März erwiederte die Pforte auf die Note des Hrn. de Bourqueney, daß sie die Genugthuung ganz in der Art, wie er sie verlangt hatte, unverweilt vollziehen lassen werde und daß sie deshalb schon die nöthigen Befehle gegeben habe.

Nord-Amerika.

New-York den 6. März. Am 2ten fand zu Washington die feierliche Bestattung der Leichname der Opfer der Katastrophe auf dem Dampfschiffe „Princeton" statt. Alle Geschäfte waren für diesen Tag der allgemeinen Trauer suspendirt, alle Läden geschlossen, viele Häuser in ein schwarzes Trauergewand gehüllt.

Einstweilen hat der Präsident den Attorney-General der Vereinigten Staaten, Herrn Nelson, an die Stelle des Herrn Upshur zum Staats-Secretair des Auswärtigen und den Commodore Warrington, bisherigen Chef des Büreaus der Marinebauten, zum Marine-Minister ernannt. Bei Mittheilung dieser Ernennungen an das Repräsentantenhaus drückt der Präsident seinen tiefen Schmerz über die Nothwendigkeit dieser Ernennungen durch das vorgefallene Unglück aus und spricht Offiziere und Mannschaft des Schiffes von aller Schuld daran gänzlich frei. Man will wissen, der Präsident wolle Herrn Calhoun die definitive Uebernahme des durch Herrn Upshur's Tod erledigten Postens anbieten lassen.

Nachrichten aus Matanzas auf der Insel Cuba sprechen von wiederholtem Ausbruch eines Sklaven-Aufstandes dort und in der Gegend, in Folge dessen die Pflanzer auf dem platten Lande zur Flucht in die Städte sich gezwungen sahen. Truppen eilten von allen Seiten nach den vorzugsweise bedrohten Punkten hin, um die Bewegung zu ersticken.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Für Jagdliebhaber). Der Fuchs steht ziemlich verbreitet in dem Rufe, seinen Kindern ein schlechter Vater zu seyn. Die nachfolgende, von dem Herrn Forstrath Th. Hartig als wahr verbürgte, in dem diesjährigen Februarhefte der Forst- und Jagd-Zeitung von Behlen abgedruckte Thatsache dürfte indeß vom Gegentheil zeugen — Herr Forstrath Th. Hartig sagt: „Im vorigen Frühjahr wurde auf einer Privat-Jagd, nicht weit von den Thoren Braunsberg's, ein im offenen Felde liegender Fuchsbau abgehetzt und eine Füchsin geschossen, welche erst vor einigen Tagen geworfen haben mußte. Das Graben nach den jungen Füchsen konnte nicht sogleich, sondern erst nach einigen Tagen ausgeführt werden, wobei man in der Röhre zwei und zwanzig 2 — 3 Wochen alte junge Hasen, einige Dutzend Mäuse, ein sechs Pfund schweres Stück Rindfleisch, und ein altes Haushuhn vorfand. Dieser ganze Raub war von der alten Füchsin für die jungen Füchse innerhalb weniger Tage zugetragen worden, das ergab der frische Zustand desselben. Es hatte dieser Raub sich aufgesammelt, da die jungen Milchfüchse davon noch keinen Gebrauch machen konnten. — Diese Geschichte, deren Wahrheit Herr ꝛc. Th. Hartig als Augenzeuge verbürgt, dürfte wohl selbst auch den leidenschaftlichsten Fuchsjäger zur Vertilgung dieses Räubers, der selbst auch Rehkälber ihrer Mutter abjagt, bestimmen. Da nun unsere Provinz, namentlich in den Bruchgegenden, noch sehr gesegnet an Füchsen ist, die Absicht der Verbesserung unserer Jagden sich aber überall in der letzteren Zeit auf eine sehr erfreuliche Weise kund giebt, so werden wir nebst Einhaltung der Schonzeit auch thun müssen, was uns am sichersten und kürzesten dazu führen kann, — und dies besteht lediglich in Vertilgung der hier noch überall vorkommenden vielen Füchse. Bekanntlich hält die alte Füchsin die jungen Füchse nur so lange im Bau, bis sie halb erwachsen sind und in der Winter-Saat oder in der Nähe in dichten jungen Schonungen Schutz für sie findet, und es wird daher dringend nöthig, im Monat Mai und Anfang Juni die Fuchsbaue abzusuchen und nach jungen Füchsen zu graben. Es giebt zwar leider heute noch manchen Jäger und Waldläufer, welche die jungen Füchse auf ihrem Territorium groß werden lassen, weil der Balg des alten Fuchses gut bezahlt wird, während der Balg vom jungen Fuchse werthlos ist. Wollen wir aber unsere Hasen- und Hühner-Jagd verbessern, dann müssen die jungen Füchse im Monat Mai vertilgt werden, ehe sie beim Raube des Wildes mit ihren Eltern gemeinschaftliche Sache machen, und wir werden daher mit aller Kraft dahin zu wirken haben, daß unsere Forstschutzbeamten den bisher bezogenen Nutzen aus den verkauften Fuchsbälgen aufgeben und sich dafür durch die Einnahme vom Schußgelde für Hasen und Hühner auf der verbesserten Wildbahn entschädigen.

In Stralsund hat sich ein Verein zur Erlangung einer Eisenbahn von Berlin über Neu-Strelitz nach Stralsund gebildet. Nach den vorläufigen Ansichten soll die Bahn $28\frac{3}{4}$ Meilen Länge haben, ein Anlage-Kapital von 6 Mill. Rthl. beanspruchen und in einer mathematisch geraden Linie zwischen Berlin und Stralsund berühren: Zehdenik, Fürstenberg, Neu-Strelitz, Neu-Branden-

burg, Stavenhagen, Ivenack, Loitz, Greifswalde, Grimmen, Franzburg.

Dresden. — Am 27. März trat Fräulein Bauer vor ihrem Abgange von der Bühne zum letzten Male in „Mutter und Sohn" auf und wurde am Schlusse unter dem allgemeinsten Beifall bekränzt. — Fräul. Bauer heirathet bekanntlich einen Schlesischen Landrath.

Aus Amerika wird in Französischen Blättern berichtet, daß man dort bewegliche Kirchen habe, welche auf der Eisenbahn von einem Orte zum andern gefahren werden. Wenn die Kirche angekommen ist, wird die Glocke geläutet, die Einwohner versammeln sich zum Gebet und nach beendetem Gottesdienst wird die Kirche weiter gefahren.

Vom Thüringer Walde, z. B. am Rennsteige sind uns noch in den letzten Tagen denkwürdige Beschreibungen des Frühlingsanfangs zugekommen. Der Schnee lag im Durchschnitt 10, oft 20 Fuß hoch; die Häuser lagen unter dem Schnee und es mußten Tunnel von einem Haus zum andern gegraben werden. Die Todten konnten nicht begraben, sondern mußten einstweilen auf den Schnee gesetzt werden. An mehreren Orten spielten die Kinder mit der Kirchthurmfahne (?). Wer's sehen will, muß bald kommen. (Dorfztg.)

(Eine Neuigkeit für Billardspieler.) In einem Kaffeehause zu Paris erregt jetzt ein neuerfundenes rundes Billard allgemeine Aufmerksamkeit. Durch diese Verwandlung des Vierecks in einen Kreis entstehen natürlich ganz neue Combinationen, und die strengsten Spieler müssen ihre Studien auf dem runden Billard von neuem beginnen. (Ein solches Billard befand sich schon vor dreißig Jahren in Wien.)

(Palermo) Die Hungersnoth und das Elend in Palermo sind groß und rühren größtentheils von dem Kornwucher mehrerer großen Gutsbesitzer und der mit ihnen einverstandenen Bäcker u. Maccaronihändler her. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß durch den harten Winter die Feldfrüchte sehr gelitten haben. Kürzlich fanden sich einige zwanzig bewaffnete Männer bei einem Bäcker ein, und verlangten Brot; als er es ihnen gegeben und den Preis dazu bestimmte, erklärten sie, daß sie nur die Hälfte bezahlen würden, und nöthigten ihn, darein zu willigen, denn das Brod war mehr als die Hälfte kleiner gegen früher und zudem noch mit andern Gegenständen vermischt. Dies wiederholte sich bei vielen andern Bäckern und Maccaronihändlern, so daß die Polizei genöthigt war, scharfe Maßregeln zu ergreifen, damit nicht großes Unglück geschehe. Vor einigen Tagen jedoch hat die Regierung dem Uebelstand einigermaßen abgeholfen.

Bekanntmachung.

Bei der unter der Verwaltung der unterzeichneten Regierung stehenden Strafanstalt zu Rawitsch soll der Betrieb der Kattunweberei auf Einhundert, der Anstalt eigenthümlich zugehörigen, von Sträflingen bedienten Webestühlen, vom 31sten Mai d. J. ab auf eine, vorläufig auf 5 Jahre bestimmte, Dauer im Wege der Submission in Entreprise ausgethan werden.

Indem wir bemerken, daß in der Anstalt bisher folgende Kattun-Sorten gefertigt worden sind, und daß auf jede derselben pro Stück mindestens die dabei gesetzten Preise geboten werden müssen:

Kattune.

Berl. Ellen lang	Berl. Ellen breit	Garn No. zu Kette	Garn No. zu Schuß	Gewicht pro Stück. Pfund	Betrag. Rtlr.	sgr.	pf.
120	$\frac{5}{4}$	40	40	14	1	10	—
120	$\frac{5}{4}$	30	12	$24\frac{1}{4}$	1	17	6
120	$2\frac{1}{16}$	30	40	$14\frac{1}{2}$	1	10	—
120	$2\frac{3}{16}$	30	40	$15\frac{1}{2}$	1	10	—
120	$\frac{5}{4}$	30	40	13	1	—	—
120	$\frac{15}{16}$	32	42	10	—	27	6
110	$1\frac{1}{3}$	30	30	9	—	17	6
120	$\frac{6}{4}$	30	12	$24\frac{1}{2}$	1	5	—
120	$1\frac{1}{8}$	30	10	18	1	6	—
100	$1\frac{1}{6}$	20	20	17	1	—	—

fügen wir hinzu, daß die Submissions-Bedingungen in unserer Registratur, so wie bei der Direktion der Strafanstalt zu Rawitsch täglich während der Dienststunden eingesehen, und daselbst auch die Proben von 6 während der letztern Zeit in der Anstalt gewebten Kattungattungen in Augenschein genommen werden können.

Wir fordern nunmehr unternehmungslustige Gewerbtreibende auf, ihre Submissionen, welche auf die Gebote auf das für jedes in der Anstalt für den Entrepreneur zu webende Stück Kattun der obigen Sorten zu zahlende Arbeitslohn zu richten sind, spätestens bis zum 3ten Mai d. J. Vormittags 12 Uhr an die obengedachte Direktion der Strafanstalt versiegelt einzureichen, vor welcher letztern die Bewerber sich zugleich über ihre persönlichen Verhältnisse, so wie über den Besitz des zur Uebernahme des Geschäfts erforderlichen Vermögens genügend auszuweisen, auch die bei der Uebergabe der Submissionen ihnen vorzulegenden Kontrakts-Bedingungen zu unterzeichnen haben.

Die Auswahl unter sämmtlichen Submittenten bleibt der unterzeichneten Regierung vorbehalten, und wird, nachdem solche geschehen, der Zuschlag unverzüglich erfolgen. — Bis dahin bleibt jeder Bewerber an sein Gebot gebunden.

Posen, den 18. März 1844.

Königl. Regierung; Abth. des Innern.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des im Bromberger Kreise belegenen Rittergutes Strelitz Nro. 263. stehen:

1) Aus der notariellen Schuldverschreibung des Staroſten Ezechiel Alexander Nałęcz von Mszczeński vom 21. Juni 1788 für den Kriegs-

und Domainen-Rath Johann Karl von Grabowski, zufolge Verfügung vom 23. Juni 1788 Rubrica III. Nro. 4. 3000 Rthlr. nebst 6 pro Cent Zinsen eingetragen, welche Summe später, jedoch nur mit den Zinsen vom 21. Juni 1799 ab, auf Grund der gerichtlichen Cession des gedachten Gläubigers vom 28. Juni 1799 für den Kriminalrath Bahr subintabulirt worden.

2) Aus der gerichtlichen Schuldverschreibung desselben Schuldners vom 11. Oktober 1792 für die Michael Hoppesche Pupillen-Masse des Pupillen-Depositoriums des Kreisgerichts zu Fordon, zufolge Verfügung vom 22. April 1824 in vim protestationis sub Rubrica III. Nro 7. eingetragen 1393 Rthlr. 5 gGr., worunter 610 Rthlr. in Golde nebst 5 proCent Zinsen.

Die über die vorstehend gedachten beiden Posten ausgefertigten Hypotheken-Instrumente sind angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese zu löschende Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

den 23sten Mai 1844 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Ulrici im Geschäfts-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anberaumten Termine gehörig anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, die Instrumente aber werden amortisirt werden.

Bromberg den 7. December 1843.

Königliches Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen mich beehre, daß ich meine Pensions- und Unterrichts-Anstalt von der Wasserstraße No. 25. in das Haus des Kaufmanns Herrn Kronthal No. 56. auf dem alten Markt verlegt habe, empfehle ich mich wiederholt dem gütigen Wohlwollen derjenigen verehrlichen Eltern und Vormünder, welche mir ihre Töchter anzuvertrauen geneigt wären. Mein Ehemann ein geborner Franzose, zwei Gouvernannten, eine Deutsche und eine Französin, als auch meines Mannes Nichte stehen mir zur Hülfe.

Daß für den Unterricht in der deutschen, französischen und polnischen Sprache, für die den Damen unentbehrlichen Kenntnisse, für wahrhaft religiös-moralische Herzensausbildung, so wie für alles was ich versprochen habe, durch Aufbietung aller Opfer, insbesondere durch Berufung anerkannt tüchtiger Herren Professoren und Lehrer gesorgt wird, betheuere ich.

Posen, den 10. April 1844.

A. de Routa.

Ein unverheiratheter, sittlicher und thätiger junger Gärtner, der genügende Kenntnisse in der Blumenzucht besitzt, findet ein gutes Unterkommen auf dem Dominium Gosciejewo bei Rogasen.

Der Schloßgarten in Gollancz soll sofort verpachtet werden. Derselbe eignet sich besonders für Handelsgärtner. Pachtlustige können sich melden in Smogulec bei dem Gräflich von Czarneckischen Oekonomie-Inspektor E. Schreiber.

Meine Wohnung habe ich von der Wasserstraße No. 13. nach der Thorstraße No. 14., gleich hinter dem sogenannten finstern Thore, verlegt, und empfehle mich zu ferneren gütigen Aufträgen zur Fertigung von Schlosser- und Maschinen-Arbeiten.

Auch findet ein Knabe von guten Eltern bei mir sofort ein Unterkommen als Lehrling.

Posen, den 3. April 1844.

C. Schortau, Schlossermeister.

Beachtungswerthe Anzeige.

Durch viele Mühe ist es mir gelungen, weißen Oelfarbenanstrich, der sich weder verändert noch gelb wird, und für welchen Garantie geleistet wird, zu verfertigen. Gleichzeitig ersuche ich einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum in Posen und der Umgegend mich mit den Malereien der Kirchen, Säle, Zimmer, Schilder, der Glas-, Metall- und Porzelan-Malerei, die ich alle nach den neuesten Berliner und Pariser Zeichnungen verfertige, zu beehren, da ich Alles aufbieten werde, um den mir zu Theil werdenden Aufträgen auf das prompteste und billigste zu genügen. Posen, den 10. April 1844.

Prager,
Dekorations-, Zimmer- und Oel-Maler,
Wasserstraße No. 23.

Das Cigarren-Lager
Bergstraße No. 3. im ersten Stock hat sich von Neuem vervollständigt und empfiehlt seine ächten Hamburger und Bremer Cigarren, besonders: **La Morenita Colorado, La Morenita Napoleon, ächte Sylva etc.**
Die steten direkten Verbindungen machen es möglich, Wiederverkäufern die billigsten Preise zu notiren.

NB. Wegen Mangel an Raum stehen auch daselbst große gut geschälte Körbe zum Verkauf.

Von heute ab wohne ich Wilhelmsstraße No. 24. der Post gegenüber.

M. Mendelsohn, Kleiderverfertiger.

Oeffentlicher Garten.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Blumenstraße Nro. 49 im Grundstücke des Herrn Günther das Garten-Etablissement aufs neue zur Aufnahme von Gästen eingerichtet habe, und daß mein Streben nur dahin gerichtet seyn wird, schmackhafte Speisen und Getränke stets vorräthig zu haben.

Posen, den 10. April 1844.

C. Schulze.